

Correspondent.

Er scheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 163.

Dienstag den 19. August.

1884.

Politische Uebersicht.

Der auf Fälschungen beruhende Schmähartikel gegen den Abg. Rickert, welcher durch mehrere sozialdemokratische und süddeutsche nationalliberale Blätter von der Heibelberger Obervanz (außer dem Frankf. Journal" noch durch "Wormser Zig.", "Rheinische Volkszig." in Alzei und "Rhein- und Nahebote" in Bingen, welche sämtlich für die Wahl des Herrn von Schaus gegen Dr. Pomberger eifrig thätig sind) und außerdem nur durch Sigl's "Waterland" verbreitet ist, sollte eigentlich nur für den Arzt von Interesse sein. Wie die Verhältnisse in Deutschland leider liegen, hat er auch ein volkstümliches Interesse. Wer von der Person des Fälschers absieht — der übrigens nach dem bisher Veröffentlichungen keinem genaueren Kenner westpreussischer Verhältnisse mehr fremd ist — für den liegt die Sache klar. Die sozialdemokratische "Polit. Wochenchrift", welche den Schmähartikel zuerst gebracht, hatte zugegeben, daß derselbe auf Fälschung beruhe. Zu ihrer Rechtfertigung wegen der Annahme des Artikels hatte sie sich darauf berufen, daß der Fälscher ein akademisch gebildeter Mann in angesehener Stellung sei, und daß er schon im Jahre 1879 in einem Leipziger Kassenhause gegenüber Liebkeht und andern Reuten dieselben Beschuldigungen gegen den Abg. Rickert erhoben; zur Erläuterung wurde hinzugefügt, der Abg. Rickert solle einst den früheren Redacteur Siebel aus der Redaction verdrängt und auf den Vorbesitzer der Zeitung, Kaufmann Ferd. Brouwe, eine Preßsion ausgeübt haben, um in den Besitz der Danziger Zeitung zu gelangen. Nun erläßt der Verleger und Mitbesitzer der Zeitung, Herr Kasemann, eine öffentliche Erklärung, in welcher er feststellt, daß Herr Rickert den Vorgängen, welche den Rücktritt des verstorbenen Herrn Siebel (nicht Siebel) veranlaßte ganz fern gestanden, daß vielmehr Herr Kasemann selbst im Einverständnis mit den Begründern der "Danziger Zeitung" die Entfernung des Herrn Siebel bewirkte, weil er nicht mit dessen Redactionsführung einverstanden war, und daß Herr Rickert nur durch das Zureden des Herrn Kasemann und durch das Ersuchen seiner politischen Freunde in Stadt und Provinz veranlaßt worden ist, die Redaction weiter zu führen; ferner sei eine Preßsion auf Herrn Brouwe schon deshalb nicht möglich gewesen, weil derselbe damals, als der Erwerb der Zeitung von ihm erfolgte, gar nicht mehr disponitionsfähig (gestraft) war, so daß der Kaufcontract nicht mit ihm, sondern mit seinem Procuristen abgeschlossen wurde. Die ganze Geschichte der "Danziger Zig." (die durch die Thätigkeit des Herrn Rickert von einem Vorkaufmann zu dem bedeutendsten Blatt Westpreußens erhoben ist), erbeugt vielmehr ein ganz anderes Bild, als der Fälscher und Verleumder es darstellt, nämlich das der maßlosesten Ehrenhaftigkeit und Lauterkeit des Charakters des Abg. Rickert. — Und das muß Jeder zugeben, der den Abg. Rickert auch nur entfernt kennt. Wenn der Abg. Rickert, wie jeder Andere, seine Fehler hat, so sind es am allerwenigsten solche, wie sie die Fälscher und Verleumder angedeutet haben, sondern eher gerade die entgegengesetzten. Es ist beklagenswerth, daß solche Erklärung überhaupt erforderlich ist. Wenn ein Mann viele

Jahre hindurch seine ganze Kraft dem öffentlichen Dienst widmet, wenn seine gesammte Thätigkeit offen vor dem Lande liegt, so sollte er doch davor geschützt sein, daß wenn irgend Jemand, der nur ein psychisches Interesse erregen kann, ihn aus dem Busche heraus mit Roth bewirft, Leute, die sich für anständig halten, diesen Schmutz aufnehmen. Wir konstatiren, daß es weder ein konservatives noch ein Centrumsblatt — es wäre ungerath, Sigl's "Waterland" auf das Conto der Centrumpartei zu bringen — gegeben hat, das den Schmutz zum Abdruck gebracht hätte. Einzelne freikonservative Organe haben dem Angegriffenen nur durch journalistische Kniffe etwas nebenbei anzuhängen gesucht. Mit Zustimmung immer abgedruckt haben den Angriff nur vier nationalliberale Organe der Heibelberger Obervanz. Keine Kunst der Dialektik kann diese Thatsache aus der Welt schaffen.

In Berliner Hofkreisen weist man nicht mehr die Möglichkeit einer Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland gelegentlich der in Rußland-Polen stattfindenden Manöver von der Hand, wenn man auch nachdrücklich betont, daß Bestimmtes in dieser Beziehung noch nicht festgestellt ist.

Ein Telegramm des französischen Resistenten aus Hüs vom 15. d. M., meldet die Veseitigung her von den anamitischen Regenten bei Gelegenheit des Todes des Königs erhobenen Schwierigkeiten. Die Regenten hatten die Ernennung des neuen Königs ohne vorgängige Zustimmung des französischen Protektors in Anspruch genommen und gegen die Ueberlassung eines Terrains im Innern der Citabelle an die Franzosen Widerpruch erhoben. Alle diese Forderungen scheiterten an der Festigkeit des Residenten, welcher bei seinen Forderungen beharrte. Die anamitischen Regenten haben die Zustimmung Frankreichs zu der Wahl des neuen Königs nachgesucht, und dieselbe ist hierauf erteilt worden. Die Krönung des neuen Königs erfolgt am 17. d. M. Das den Franzosen im Innern der Citabelle eingeräumte Terrain wird heute französischerseits besetzt werden. — Die Session des französischen Parlaments ist am Sonnabend Nachmittag geschlossen worden. Am Vormittag trat der Senat noch zusammen behufs Berathung des für Tongking geforderten Kredites. Graf St. Vallier beantragte als Berichterstatter der Kommission, den verlangten Kredit zu bewilligen, die Berathung der Tongkingfrage aber bis nach dem Wiederzusammentritt der Kammern zu vertagen und dieselbe gelegentlich der Berathung der Supplementarkredite vorzunehmen. Der Herzog von Broglie hielt es für unmöglich, der Regierung ein Vertrauensvotum zu geben. Kabinettspräsident Ferry erklärte sich mit der Vertragung der Berathung der Tongkingfrage einverstanden und fügte hinzu, die Regierung werde die Bewilligung des geforderten Kredites als ein Vertrauensvotum betrachten. Bei der Abstimmung über die Kreditvorlage im ganzen erfolgte deren Annahme mit 193 Stimmen gegen 1 Stimme. Der Justizminister brachte die von der Nationalversammlung beschlossene neue Vorlage ein betreffend die Reformen bei der Wahl der Senatsmitglieder.

Während die deutschen Abgeordneten im Oesterreich ihre Wähler um sich versammeln und mit schwerer Mühe den eingebrochenen Pestmiasmus bekämpfen, feiern die Slawen Reise-feste. Der Pester und Agrarer Theaterzug nach Prag sind noch in Erinnerung; ganz großartig aber soll der Verbrüderungsbefuch werden, welchen die Tschechen den Polen in Krakau abstrakten. Ihrer 1500 wollen in diesen Tagen die Reise nach der alten polnischen Krönungsstadt antreten; hoffentlich werden die Polen nicht zu genau nachzählen; das kann nun wieder ein schöner Sprachenwirwar werden. Bekanntlich verstehen die Tschechen, deren Sprache hart und ungeschäpft ist, die viel mehr ausgebildete polnische Sprache nicht. Von den acht tschechischen Abgeordneten, welche die Reise mitmachen, versteht nur Trojan polnisch und da es eine Beleidigung wäre, bei den Polen die Kenntniß der tschechischen Sprache voraussetzen, so wird sich die Gesellschaft deutsch oder französisch unterhalten müssen. Tschechisch und kroatisch nähert sich eher, aber die gegnerischen Kroaten haben doch gesehen müssen, daß sie im Nationaltheater nichts verstanden haben. Es ist eine allerdings schon alte, aber noch immer ergöbliche Geschichte um diese slawischen Verbrüderungen.

Die außerordentliche Session des dänischen Reichstags ist nach kurzer Dauer am Sonnabend wieder geschlossen worden. Vorlagen von irgend welcher Wichtigkeit wurden nicht verhandelt.

Die Entschädigungsberechtigten in Aegypten fangen an ungeduldig zu werden. So fand in Alexandrien am Sonnabend Nachmittag eine Kundgebung von etwa 8000 Personen statt, welche Schadenersatz für die ihnen durch das Bombardement von Alexandrien zugefügten Beschädigungen zu verlangen haben. Der Gouverneur versprach im Namen des Khedive, daß alles geschehen solle, um den gerechten Ansprüchen möglichst bald nachzukommen.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend Vormittag auf Babelsberg den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing mehrere höhere Offiziere zur Abhaltung persönlicher Redungen und arbeitete mit dem Generalleutnant v. Albeßoll. Nachmittags hatte der Gesandte v. Thielau die Ehre des Empfangs. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Park von Babelsberg und die neuen Anlagen. Um 4 Uhr fand bei den Majestäten ein größeres Diner statt. — Prinz Friedrich Karl wird nach dem am 20. d. M. in seiner Eigenschaft als Generalinspektor der 3. Armee-Inspection, zu der das 7., 8., 10. und das 12. königlich sächsische Armeekorps gehören, im Bereiche dieser Armeee-Inspection Truppenbesichtigungen abhalten und sich deshalb mit seinem Stabe nach diesen Provinzen begeben.

(Herr v. Schölzer) ist nach mehrwöchigem Aufenthalte in Barzin am Freitag Abend von dort nach Berlin zurückgekehrt.

(Normalzeit.) Die "Nordb. Allg. Zig." beschäftigte sich jüngst mit der Frage der

Einführung einer Normalzeit für ganz Deutschland und meldete, daß in einer dem Reichskanzler zugegangenen Petition die „unbedingte Aufrechterhaltung aller natürlichen Fristzeiten im bürgerlichen Leben, daneben die vollste und umfassendste Unifikation derjenigen Zeitangaben im inneren Dienste des Verkehrswezens, welche von dem Einflusse der Verschiedenheiten der Dristlage und von den Dristveränderungen unabhängig gehalten werden müssen,“ befürwortet worden sei. Hierzu sei bemerkt, daß im März d. J. an den Reichskanzler eine Petition um „definitive Einführung einer zeitlich auf die inneren dienstlichen Zeitangaben der Verkehrsankalten zu beschränkten Universal- oder Weltzeit“ gelangt ist und daß nach Ansicht der Reichstelegraphenverwaltung für die Telegraphie die Einführung einer nationalen Normalzeit wünschenswerth und geeignet wäre, nicht aber die Einführung einer Weltzeit, einer internationalen Zeitberechnung.

Der Antrag zur juristischen Staatsprüfung ist schon seit längerer Zeit so bedeutend, daß wöchentlich drei Prüfungstermine, jedesmal mit sechs Examinanden, anberaumt werden müssen. Da die ständigen Mitglieder der Prüfungscommission die Arbeit, welche ihnen durch die vielen mündlichen Prüfungen sowohl wie durch die Durchsicht der schriftlichen Arbeiten erwuchs, neben ihren sonstigen Amtspflichten nicht mehr bewältigen konnten, haben Hülfskräfte herangezogen werden müssen. Wann unter solchen Umständen die große Anzahl der jungen Juristen ein Unterkommen finden soll, ist nicht abzusehen.

Provinz und Umgegend.

Die Hülfsliste „Saaleztg.“ schreibt: „Ein hiesiges Blatt, welches die Kandidatur des Herrn Ober-Vergrath Taeglichbeck unter der Flagge „der drei nationalen Parteien“ einführt, hat nun auch von der Kandidatur des Herrn Dr. Alexander Meyer Notiz genommen, freilich ohne legitem Herrn, wie wir wohl gewünscht, aber, offen gehandelt, nicht sehr erwartet haben, gleich zeitig die Qualifikation des Kandidaten einer nationalen Partei zuerkennen. Dagegen hat das hiesige Tageblatt das Unrecht, welches es gleich dem vorbezeichneten Blatte durch wörtlichen Abdruck der ihm von dem vereinigten Wahlcomité zugegangenen Notiz begangen hatte, dadurch wieder gut gemacht, daß es sich unserer Bezeichnung des Hg. Dr. Meyer als des Kandidaten der vierten nationalen Partei unseres Wahlkreises anschloß. Uns selbst war die in Rede stehende Wahlnotiz in der gleichen Fassung wie den beiden anderen hiesigen Blättern zugegangen, wir mußten es aber selbstverständlich ablehnen, uns an der Verbreitung einer ebenso schweren als grundlosen Anklage, die einer Verleumdung so ähnlich sieht wie ein Eid dem andern, zu beteiligen. Wenn nun die Geschäftsführer der für die nächste Reichstagswahl vorausgesetzt, daß die betreffenden politischen Vereine den abgeschlossenen Wahlvertrag genehmigen — vereinigten Parteien wieder einmal einen Gehilfen für die Anwendung solcher Agitationsmittel brauchen, so kennen sie ja die eine Adresse, an welche sie sich in solchem Falle wenden dürfen.“

Ein Fall von besonderem Interesse wurde kürzlich von der Strafkammer des herzoglichen Landgerichts zu Gotha verhandelt. Eine Frau W. kaufte am 19. März d. J. von einer Handelsfrau auf dem Markt ein bereits abgeschlachtetes Huhn um den Preis von 50 Pfg. Als die Käuferin das Huhn zu Hause ausnehmen wollte, zeigte sich, daß dasselbe im Innern bereits in Verwesung übergegangen war, ein Zustand, der das Huhn selbstverständlich ganz ungenießbar machte. Auf erhobene Anzeige wurde die Verkäuferin durch Erkenntnis des Schöffengerichts vom 7. Juni wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz betr. den Verkauf von Nahrungsmitteln und wegen Betrugs zu 12 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte die Anwaltschaft Berufung

eingelegt, und die Strafkammer hat unter Aufhebung des Schöffenspruchs Kragerhöhung auf 1 Woche Gefängnis erkannt. Der Betrag wurde darin gefunden, daß die Handelsfrau der Käuferin gegenüber behauptet hatte, das Huhn sei erst auf dem Transport geschlachtet worden und ganz frisch.

Aus Dessau, 14. August, schreibt man der R. Ztg.: Als am 15. April 1877 der Zusammenbruch unserer Gewerbebank erfolgte, waren 2092 Gläubiger vorhanden mit einem Guthaben von 1217845 Mk. und nur ca. 200 Mitglieder der Gewerbebank sollten für den Verlust aufkommen. Wenn der Referensfonds der Bank mit 37601 Mk. und das Guthaben der Mitglieder auf Mitgliedsbücher mit 61233 Mk. ohne Weiteres zur Deckung des Defizits verwendet wurden, so blieben nach Befriedigung diverser Pfandgläubiger aus ihren Pfändern mit 37407 Mk. nach erster Schätzung immer noch ca. 800 000 Mk. ungedeckt. Obgleich sich später herausstellte, daß diese Schätzung um ca. 246 000 Mk. zu hoch gegriffen war, so war das Defizit doch noch so groß, daß es unmöglich von den 200 Mitgliedern allein getragen werden konnte. Dies sah die große Mehrzahl der Gläubiger ohne Weiteres ein und von 2092 derselben gingen 2014 sofort auf einen Accord von 70 % ein. 78 Gläubiger accordinirten später, und zwar 10 davon mit einer weiteren Abfindung von 5 %, und der Rest mit noch etwas mehr ohne jedoch wesentlich größere Vortheile erlangt zu haben, als die Ersteren, da sie ca. 5 Jahre später als diese erst Befriedigung fanden. Die Gesamtzahl der Gläubiger trug also einen Verlust von 317 683 Mk., im Durchschnitt 113 Mk.; es blieben noch von den Mitgliedern zu drän 236 483 Mk., was auf den einzelnen im Durchschnitt 1676 Mk. ergiebt. In Wirklichkeit betrug der größte Verlust 24 000 Mk., der kleinste dagegen 15 Mk. Gestern fand die Schlussung der Gewerbebank in Liquidation statt. Es wurde den Erschienenen Kenntniß von dem Vorstehenden geben, zum Schluss auch die Gewerbebank als „aufgelöst“ und die Liquidation als beendet erklärt. Rüge der Stadt eine ähnliche Katastrophe erspart bleiben.

Einem wichtigen Fang hat dieser Tage die Leipziger Polizei gemacht. Bei einem Goldarbeiter fand sich ein Fremder ein, welcher werthvolle silberne Gefäße etc. zum Kaufe anbot. Der Goldarbeiter lehnte das Anerbieten ab, schickte aber dem Fremden seinen Bekräftigung nach. Als der Verdächtige sich verfolgt sah, ergriff er die Flucht, wurde aber schließlich, da sich auch Schuplute und anderes Publikum an der Verfolgung beteiligten, in einem Häuschen im Johannisthal, in welchem er sich verborgen hatte, aufgegriffen und festgenommen. In dem Fremdling ermittelte man alsbald einen gefährlichen Einbrecher, welcher erst in einer der letzten Nächte die Silbergegenstände durch einen Einbruchdiebstahl in dem Pfarrhause zu Schortau bei Delitzsch erlangt hatte. In seiner Wohnung fanden sich noch weitere, von früheren Einbruchdiebstählen herrührende Gegenstände vor.

Auf dem Gute Frankenaue bei Kösen hat vor einigen Tagen eine Kuh ein Junges geworfen, das offenbar zu den größten Abnormitäten gehört und unseres Wissens noch nicht seines Gleichen gehabt hat. Das Kälbchen, das übrigens prächtig gedeiht, hat normalen Körper mit 4 Beinen, heißt aber 2 richtig gefaltete Köpfe, die nur insofern in der Entwicklung zurückgeblieben, als sie verhältnismäßig zu klein sind und beide ungefähr einen normalen Kopf ausmachen würden. Das Thier zieht mit beiden Äuulern zugleich an dem Uter, was einen ebenso interessanten als komischen Anblick bietet. Außerdem erfreut sich das Thierchen des Besizes von zwei kleinen Schwänzen.

Eine eigenthümliche Erscheinung konnte man vergangenen Sonntag und Montag in Hammerbrück in Sachsen beobachten. Am vorigen Sonntag früh von 8 1/2 Uhr an zogen nämlich in der Richtung von Nordost nach Südwest in einer Breite von 60 bis 80 Meter in ungeheuren Zügen Kohlwesflinge. Es schien, als schneite es in großen Flocken. Das Schauspiel währte bis gegen 11 Uhr vormittags. Am Montag be-

gannen wiederum neue Züge dieser Thierchen in derselben Richtung zu erscheinen, jedoch nicht so zahlreich als am Tage vorher. Jedoch konnte man den Anblick bis gegen 3 Uhr nachmittags genießen. Als die Thierchen den Ort durchzogen und sich hier und da auf die Wiesen auf Augensicht niedergelassen, erhoben sie sich, am Walde angekommen, hoch in die Lüfte, um ihre Reise fortzusetzen.

In Friedrichslohra bei Weichrode machte am Mittwoch der sechsjährige Sohn des Webers Grabe im Schuppen ein Feuer an und steckte dabei das ganze Gebäude in Brand. Auch in Dergebra sind in der vergangenen Nacht Schirme und Ställe der Weber Hunold und Keitel abgebrannt.

Verwahrloste Knaben in Wien.

Das es hohe Zeit ist, auch auf sozialem und gesetzgeberischem Wege der Verwilderung der Jugend entgegenzuarbeiten, zeigt sich in den Nachbarräumen nicht minder und vielleicht noch mehr, als in Deutschland. Kaiser Franz Josef schenkte kürzlich das Schloß Weinzirl, damit eine Besserungsanstalt für Taugenichtse in schulpflichtigem Alter daraus werde, die im Mai eröffnet wurde, unseres Wissens das erste Institut dieser Art in Wien, welchem hoffentlich bald mehrere folgen. Denn man konnte aus der Masse von zur Aufnahme vorgeschlagenen Buben vorläufig nur 12 der gemeingefährlichsten wählen. Die meisten hatten schon frühzeitig die Eltern verloren, soviel als gar keine Erziehung erhalten und sich zunächst auf den Bettel geworfen und waren auf dieser abschüssigen Bahn sehr bald zu Unbelichteten geworden. Den Bettel betrachteten sie augenscheinlich als ein ehrliches „Geschäft“, rühten sich ihrer Verschuldlichkeit darin und ihrer Erträge mit Selbstgefühl. Ein hübscher, fast blinder Junge erzählte, er „verdient“ damit den Tag durchschnittlich 3 Gulden, wofür er sich gewöhnlich „Strudeln und Schnitzeln“ gekauft habe. Ein Anderer gestand auf die Frage, warum er sich nicht für einen Theil der empfangenen Almosen die notwendigen Kleidungsstücke angeschafft habe, dies würde ihm im „Geschäft“ nur hinderlich gewesen sein, denn „Lumpen und Fegen“ gehörten nun einmal dazu. Ein Dritter berichtete in fließender Rede über die Nachtquartiere der kleinen Umhertreiber. Auch in Wien wie in anderen Großstädten giebt es „Privatberbergen“, in denen alle Arten von Bettlern und Strödlern gegen Schlafgeld Unterkunft finden. Nichts Seltenes sei es, daß Erwachsene Jüngeren ihre Beute gewaltsam abnehmen und jeden Widerstand mit Prügel und Hohn beantworten. Wer seine Schlafgebühren zahlen kann, muß in Gaudeln, unter Brücken etc. nächtigen, zum Lager meist gestohlenes Heu oder Stroh benutzend. Ein Beter beschrieb sehr eingehend einen an seinem Lebertrichter verübten Uhrdiebstahl, legte dabei gründliche Kenntniß des Strafgesetzes an den Tag, wohl unterschieden zwischen Entwendung und Veruntreuung, und schloß mit einer Lobrede auf die „Freiheit“, welche ihm durch die beste Verpflegung und Behandlung in abgeschlossenerm Orte nicht ersetzt werden könne. Eine interessante Lebensstizze gab ein kaum vierzehnjähriger, dessen Bruder zur Zeit als Haupt einer förmlichen Räuberbande zweijährige Gefängnisstrafe verbüßt. Mit steigender Wärme berichtete der Beter, daß er schon mehrere Male an Brandlegungen theilgenommen habe, was ihm besonderen Spaß machte, weil dadurch „großer Schaden“ entstehe und es eine „prächtige Hez“ gebe, wie z. B. damals, als „alle die Stellwagen verbrannt wurden und die Reute zu Fuße in die Stadt mußten.“ Der Knabe leidet offenbar an Brandlegungswuth („Pyromanie“), seine Augen glänzten bei der Schilderung des Feuers, der Blick wurde fier, wie in seiner Erzählung die Flammen hoch ausloderten!

Aus diesem Wenigen schon geht hervor, daß es in der Regel Kinder von erschreckender geistiger Begabung, Willenskraft, Entschlossenheit, Phantasie sind, aus denen, wenn sie unter richtige Leitung gekommen wären, etwas ungewöhnlich Tüchtiges hätte werden können, die aber nun sehr rasch dem Verbrechen anheim fallen.

Anzeigen.

Bei dieser Zeit überkommt die Reibung dem Publikum gegen über keine Verantwortung

Kinden-Nachrichten.

Dom. Getraide: der Sergeant im Königl. Thüring. Regt. Nr. 12 Wittich mit Frau A. B. geb. König hier. — **Beerdigt:** den 12. August die Ehefrau des Gendarm der Königl. 4. Gendarmen-Brigade Dieze **Erbd. Getraide:** Walther, S. des Restaurateurs Meiler; Elisabeth Vertha, T. des Schlossers J. J. J. Marie Auguste Martha, T. des Tischlers V. Vordorf; Franz Walther, S. des Cigarrenhändlers B. Hoffmann; Friederike Pauline Martha, eine unehel. T. — **Beerdigt:** den 11. August die jüngste T. des Schneiders Dieze; den 12. eine unehel. T.; den 13. der zweite S. des Handarb. Flohr; den 16. der einzige S. 2. Ehe des Bäckermeisters Kraft; den 18. der Schriftsetzer Hartlepp; den 19. der nachgelass. jüngste S. des Zimmermanns Dieze.

Neumarkt. Getraide: Vertha Marie, T. des Eisenhändlers Schen. — **Beerdigt:** die todgeborene T. des Maurers Nehtorn.

Altenburg. Getraide: Hans Georg und Marie Margarethe, Amlinge des Rentiers Thimmel; Anna Marie Frieda, T. des Schuhmachers Erdmann; Wilhelm Franz Max, S. des Zimmermanns Hübnert; Fritz Adolf Ernst, S. des Verführers Konrad. — **Getraide:** der Schuhmacher Schmidt mit Frau A. R. geb. Zimmermann. — **Beerdigt:** die T. des Handarb. Ketz; die T. des Maurers Entle

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Tom 11. bis 17. August 1884.

Eheschließungen: der Maurermeister Schöne- mann in Halle a/S. mit J. A. Koberg, Burgstr. 20; der Sergeant Wittich, Brühl 15, mit A. A. R. König, Schmalstr. 6; der Schuhmacher Schmidt, gr. Mittelstr. 15, mit A. R. Zimmermann, Stufenstr. 4. **Geboren:** dem Handarb. Ludwig eine T., Ober- freiste 15; dem Hausmann Kupfer ein S., Burgstr. 2; dem Müller Köhner eine T., Bornwerf 15; dem Lehrer Biende ein S., Breitestr. 7; dem Garnison-Verwalter Böhm eine T., Schmalstr. 3; dem Maurer Nehtorn eine T., Neuhäuser Str. 1; dem Rüstler Semmann eine T., Clobigauer Str. 3; dem Fleischermeister Ohde ein S., Gottschalkstr. 34; dem Tischlermeister Malpricht eine T., Cestfirer.

Gestorben: des Schneidermeisters Dieze T., 2 M., Krämpfe, Bornwerf 24; des Handarb. Ketz T., 21 J., 7 M., Nervenleiden, Rosenthal 6; eine unehel. T., 3 M., Krämpfe; des Maurers Entle T., 2 M., Krämpfe, Wein- berg 1; des Fuß-Gendarm Dieze Ehefrau geb. Enald, 37 J., 9 M., Lungenentzündung, Sand 1a; des Handarb. Flohr S., 1 J., 4 M., Krämpfe, H. S. 19; des Maurers Nehtorn T., 1/2 Sd., Schwäche, Neuhäuser Str. 1; des Bäckermeisters Kraft S., 5 M., Krämpfe, Breitestr. 6; der Rentier Niemer, 65 J., 8 M., Herz- lähmung, Poststr. 3; des verstor. Zimmermanns Dieze S., 4 M., Krämpfe, Sand 1; der Schriftsetzer Hartlepp, 22 J., 10 M., Lungenentzündung, Schmalstr. 9.

Bekanntmachung. Zum Zwecke einer Besprechung über die Theilnahme an der diesjährigen Lebensfeier werden die geehrten Vorstände der hiesigen Zünfte und Vereine zu einer Konferenz am Donnerstag den 21. d. M., nachmittags 5 Uhr, im großen Rathhaus saale ergebenst eingeladen. Merseburg, den 16. August 1884. Der Magistrat.

Kartoffel- u. Rüben-Auction in Geusa.

Donnerstag den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Delonon Burthard'schen Plane in Geusa am Hötten'schen Weg, ca. 6 Weg Karroffeln und Rüben in einzelnen Parzellen meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle verkauft werden, wozu ich Kaufstehhaber hiermit einlade. **Sammelplatz:** Gasthaus zu Geusa. Merseburg, den 12. August 1884. A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiss., i. Auftr.

Freiwill. Oekonomie-Gesellschafts-Verkauf in Geusa.

Das den Delonon Gottfr. Burthard'schen Erben angehörige, zu Geusa an der Poststraße belegene 2stöckige Wohnhaus mit Hof, neuerbauter Scheune, 1/2 Morgen Obstkärgen mit Gemeinderecht und Gemeinde- Wäldereien in d. H. für soll **Donnerstag den 21. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Gasthaus zu Geusa,** meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufstüchtige hiermit einlade. Merseburg, den 12. August 1884. A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiss., i. Auftr.

Mittwoch den 20. d. M. stehen 25 Stück hochtragende Kühe, Färsen und Schafstier in meiner Wohnung zum Verkauf.

Zahnstation Kößkau. Emil Schlippe.

Guts- und Feldverpachtung in Geusa.

Die Delonon G. Burthard'schen Erben in Geusa sind geneigt, das ihnen zugehörige, derzeit beengene **Anwesen** bestehend in einem 2stöckigen Wohnhause mit Hof, Scheune, Pferde-, Kühe- und Schweinehöfen, Garten und Gemeinderecht, sowie folgende Parzellen, als: **A. Plan Nr. 23 a** von 11 Mrg. 119 Stb. am Hötten'schen Wege, b. " 23 b " 5 " 160 " daselbst, c. " 3 a " 18 " 9 " am Deuna'schen Wege, d. " 3 b " 18 " 48 " daselbst, in Summa 49 Mrg. 58 Stb. **Freitag den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zu Geusa** meistbietend auf 9 J. brei zu verpachten, wozu ich Kaufstüchtige hiermit einlade. Merseburg, den 12. August 1884. A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiss., i. Auftr.

500 große starke Weidehammel stehen zum Verkauf A. Strehl & Sohn.



Ca. 5000 Stück alte Dachziegel sind zu verkaufen. Carl Eckardt.

Ein noch gut erhaltener, leichter Preiswagen ist preiswerth zu verkaufen. Sie erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Paar große Laufschweine, passend für Restaurateure, sind zu verkaufen Hirtenstrasse Nr. 5.

Ein Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Speisekammer zu vermieten und 1 October zu beziehen **W. Günter, Steinstr. 8.**

Freundlich möbliertes Zimmer für 1 oder auch 2 Herren per 1. September zu vermieten. Separ. Eingang. **Brühl 61**

Frische Sendung Aal in Gelée auf Eis empfohlen

F. Beyer, Gute Quelle.

Brod-Laxe der Bäckerei Brühl Nr. 1.

1 Mart.-Brod = 10 Pfund 200 Gramm. 76 Feinmig.-Brod = 7 Pfund 400 Gramm. 50 Feinmig.-Brod = 5 Pfund 100 Gramm.

Langpflammen, halbreife, verlade von heute ab jeden Posten, ebenso später reife. Hermann Manck.

Die Richter'sche Preßföhlenstein-Fabrik, Merseburg, Krautstrasse 9,

empfehlen zum Sommerpreis ihre Fabrikate in nur guter Waare aus bester Böhmischer Kohle frei ins Haus 10,50 Mk., ab Fabrik 9,50 Mk. Auch Prima-Kudspeltobie à Hektoliter 42 Pf. **Richter.**

Sodhas, Matratzen, Bettdecken, Sodhasgefäße, Leinwandtücher vorzüglich zu den erdentschäft billigsten Preisen bei G. Apitzsch, Braunhüttrage (vis-à-vis der K. Source)

Täglich frischer Kalk Breiterstraße 13 vis à vis der früheren Post. Albert Kayser.

Einige Hundert Stück schöne Hyacinthenzwiebeln, von allen Farben, das Stück 10 Pf., sind zu haben in Frankleben Nr. 65.

Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen.

für Postsendungen nach dem Auslande, hält vorrätzig die Buchdruckerei von **Zö. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**

ff. Incarnatkleee

empfehlen billigst **Carl Eckardt.**

Für mein Materialwaaren-, Cigarren- und Spirituosen-Geschäft suche ich zum 1. October a. c. eine tüchtige Verkäuferin. Offerten nebst Zeugnisse an **Hermann Rabe, Merseburg.**

Die Wetteruhr

(Syngrometer), kündigt 24 Stunden vorher die Bitterung genau an. In keinem Hause sollte diese neue und nützliche Erfindung fehlen. Ich habe die Syngrometer derartig verbessert, daß sie jahrelang dauern und den Eintritt der Bitterung deutlich anzeigen.

In Form einer reizenden Miniatur-Schwarzalderuhr per Stück Mk. 2.—, größere in Glasgehäuse und eleganter Uhren-Form Mk. 3.—. Beschreibung liegt jedem Syngrometer bei. Mehr als 2000 Aestete und Empfehlungen liegen vor. **Wiesbaden, Nied.-Bayern. H. Hü. H.**

Radeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten, täglich von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Man schützt sich vor ansteckenden Krankheiten, wenn man regelmäßig den echten Dr. Vergelt's Rosenbitter, bereitet von Richard Baumeyer in Gaudau, trinkt. Derselbe ist zu haben bei Otto Schauer.

Bettfedern und Daunen in sehr schöner Waare, fertige Inletts Ed. Zentgraf.

empfehlen **G. Schönberger.** von vorzüglicher Wirkung gegen Hals- und Brustleiden **Auflage 321,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Heberzungen in zwölf fremden Sprachen.**

Die Modenwelt. Illustrirt, Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich Mk. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens- und Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Visitenkarten

100 Stück von 1 Mk. an empfohlen **F. Karins, Brühl 17.**

Das Berliner u. altdentsche Ofentager von J. Ziplinsky, Töpfermeister, Merseburg,

empfehlen sich zur Anfertigung von Heizöfen Kochmaschinen und Mandelmaschinen für Küchen und Badzimmer, sowie zum Umleihen und Reinigen der Öfen unter Aufzeichnung solcher Ausführung und billiger Preisstellung.

Rudolf Mosse, Vertreter: Louis Helse, Annoncen-Expedition, Halle a. S.,

empfehlen sich dem inscribirenden Publikum und Behörden etc. zur Besorgung von Anzeigen jeder Art für sämtliche erscheinende Blätter des In- und Auslandes, Fachzeitschriften und Kalender zu deren Originalpreisen. Rabatte nach Vereinbarung, prompte Bedienung, strengste Discretion. Kataloge gratis. Ununterbrochen von 8-7 Uhr geöffnet

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung, 100 Stück von 1 Mk. 20 Pf. an, fertigt schnell und sauber **Zö. Köhner, gr. Ritterstr. 28.**

Gegründet 1839.

Heinrich Jordan,

Gegründet 1839.

Nr. 107 Markgrafen-Strasse.

BERLIN SW.,

Markgrafen-Strasse Nr. 107.

empfehlte seine stets mit den ersten Neuheiten und besten Fabrikaten des In- und Auslandes auf das Reichhaltigste assortirten Lager von

Manufactur-, Leinen-, Baumwollen- und Weisswaren aller Art,

insbesondere:

Aufträge von 10 Mark an franco gegen Nachnahme.

Kleiderstoffe in jedem Genre.	Fertige Wäsche für Damen, Herren u. Kinder.	Oberhemden, Kragen und Manchetten.
Leinen in allen Breiten und Qualitäten.	Feine Weisswaren und Spitzen.	Cravatten für Damen und Herren.
Gedecke, Tischtücher und Servietten.	Um Gelegenheit zu bieten, sich von der Preiswürdigkeit meiner Waaren zu überzeugen, stehen auf Wunsch vorher jeder Zeit franco Proben zu Diensten.	Sonnen- und Regenschirme.
Taschentücher.	Gardinen und Möbelstoffe.	Corsettes.
Hand- und Wischtücher.	Teppiche und Läuferstoffe.	Tricotagen und Strümpfe.
Weisse Baumwollen-Waaren.	Bettfedern und Daunen.	Umschlage- und Fantasietücher.
Bettzeuge, Steppdecken, wollene Desken.		Fertige Morgenröcke.
Fertige Betten, Bettstellen und Matratzen.		Stickerien der Schweiz, von Sachsen und Madelra.

Nach Ausserhalb Proben in Preisnachnahme gratis und franco.

Specialität:

Ausstattungen. Uebernahme von Einrichtungen für Hôtels und Krankenhäuser. Eigene Wasch- und Plättanstalt sowie Tapezierer-Werkstatt im Hause.

Ziehung I. Classe am 16. September dieses Jahres.

Erste Lotterie der Großherzoglichen Kreishauptstadt Baden.

Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 20,000 15,000 Mark, 10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.

Loose

I. Classe, à 2 Mk. 10 Pf.,

sowie Original-Voll-Loose, gültig für alle Classen, à 6 Mk. 30 Pf.,

sind durch die an allen Plätzen befindlichen Collectionen, sowie durch mich zu beziehen.
A. Molling, Hannover

Rud. Sack's Universalpflüge,

3 Schaar-, Tiefkulturpflüge, Eggen, Drillmaschinen, 1 1/2 Mtr. breit 275 Mtr., 1 3/4 Mtr. breit 350 Mtr. und breitere, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen etc. empfiehlt die Maschinenfabrik **E. Rosch, Merseburg.**

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt einem hochgeehrten Publikum sein aufs Reichhaltigste assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.

Anlage 42,000.



Der Einkäufer

Sammlerstab

Pariser und Wiener Reisen. — Beherrschung und unterhaltende Ansätze. — Korrespondenzreisen. — Besondere Kenntnisse der Provinzen, Städte, Länder, Berge, Seen, Flüsse, Kanäle, Eisenbahnen, Schiffahrt, Industrie, Handel, Kunst, Wissenschaft, Literatur, etc. — (Conversations-Konversationen) — Illustrirte Geschichte der Hauptstädte, Provinzen, Länder, etc. — Preis vierteljährlich bei der **Verlagsanstalt** oder **Musikalien-Handlung** 80 Pf. **P. J. Neugebauer, Köln.**

Rebhühner

kaufe jedes Quantum und zahle die höchsten Preise. **G. Wolff.**

Spezial-Geschäft

für **Cigarren und Tabak**

von **Heinr. Schultze jr.**

Lager-Vorrat:
königl. Preuss. Landes-
Sächs. Botterie-
Herzogl. Braunschw. liegen hier aus!

Ich bin jeden Mittwoch im halben Mond zu Merseburg, vormittags von 8-1 Uhr, zu sprechen.

Voigt,

Rechtsanwalt in Halle a/S.,
Brüderstraße 13.

Hierzu eine Beilage.

Die Drogen-, Lack-, Farben- und Firniß-Handlung

Oscar Leberl

Burgstraße Nr. 16,

liefert sämtliche feingemahlene, trockene **Del- und Wasserfarben,** fertige Fussbodenfarbe mit gut gelösten Schnelltrockenden Firnissen, sowie Fussbodenlack, Lederlack etc.

Roß-Gis

empfiehlt billigt **Fr. Schreiber, Conditor.**

Desinfections-Pulver,

bestes Schutzmittel gegen Uebertragung von Epidemien, unentbehrlich in jedem Haushalt, namentlich praktisch für Hôtels, Gasthöfe, Restaurationen, öffentliche Kasernen etc., durch dessen täglichem Gebrauch eines nur geringen Quantum die Bacterien gebüdet werden und der üble Geruch der Abfallstoffe etc. augenblicklich verschwindet, officiere zum Preise von Mk. 3.— per Ctr. incl. Sack und gewähre Wieder-Verkäufern Rabatt. Es bildet dieses mein Pulver das rationellste, billigste und handlichste Desinfections-Mittel.
Versandt nach Auswärts per Bahn und per Post.
Ed. Klaus, Merseburg.

Frauen- und Jungfrauen-Verein St. Maxim.

Mittwoch den 20. August, von nachmittags 2 Uhr ab, Räben in „Herzog Christian“.

Tüchtige Schlosser

auf landwirtschaftl. Maschinenbau sucht **E. Rosch, Merseburg.**

Maler und Lackier

sucht **Fr. Dietrich, Merseburg.**

Eine Aufwartung

Zu erfragen bei **F. A. Matto, Neumarkt 6.**

Am Sonntag den 17. d. ist auf dem Wege vom Casino bis in den Bürgergarten an den Schenken entlang ein **Arbeitsrucksack**, enthaltend Häfelzeug, verloren worden. Bitte gegen Belohnung abzugeben **Mühlstraße 8.**

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Dtz., hält stets vorräthig **Th. Hössner, gr. Ritterstr. 28.**

Zur internationalen Arbeiterconcurrentz.

Seitdem die modernen Verkehrsmittel, erheblich verbessert und vermehrt, billig und massenhaft Güter und Menschen befördern und zur Hebung der Production und Consumption nachhaltig beitragen, ist eine neue, in zahlreichen Einzelfällen bereits beobachtete und besprochene Erscheinung hervorgetreten, welche immer bedeutsamer werden zu wollen scheint, nämlich die Thatsache der internationalen Arbeiterconcurrentz. Auf Grund der modernen Verkehrsmittel hat sich auch der Arbeitsmarkt erweitert. Weder der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer ist jetzt noch lediglich auf seinen Wohnort, auf seine Provinz oder auf sein Vaterland beschränkt; weit darüber hinaus können beide Theile Arbeitskräfte und Arbeitsgelegenheit suchen und beide Theile finden nicht selten in der Ferne größere Vortheile als daheim.

Wie bekannt sind in Italien und als gewöhnliche Arbeiter die Italiener zuerst ins Ausland gegangen, und zwar seit den dreißiger Jahren nach der Schweiz, Frankreich und Süddeutschland zu den größeren Chaux- und Eisenbahnbauten. Schon damals hatten sie mehrfach Zusammenstöße mit den einheimischen Arbeitern, welche die fremde Concurrerz bitter empfanden, und in den letzten Jahren ist es ja in Marseille, wo italienische Arbeiter nicht selten in einer Zahl bis zu 100 000 thätig sind, wiederholt zu blutigen Zusammenstößen zwischen Italienern und Franzosen gekommen.

Außer italienischen Arbeitern haben in Deutschland auch böhmische und polnische Arbeiter Beschäftigung gefunden und sind in Zeiten, wo Mangel an Arbeitern herrscht, recht willkommen geheißen worden. Da, wo der einheimische Arbeiter selbst brütlos ist, wird es immer inopportun sein, fremde Arbeiter heranzuziehen, und es werden unliebsame Zwischenfälle nicht ausbleiben. Während sich in Deutschland aus dieser internationalen Arbeiterconcurrerz in neuerer Zeit erhebliche Unzuträglichkeiten nicht ergeben zu haben scheinen, hört man in Frankreich dagegen fortwährend über die zunehmende Zahl fremder, namentlich italienischer und deutscher Arbeiter klagen, und im Verwaltungswesen sind gegen letztere allerlei Maßregeln ergriffen worden. Nur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist behufs Einschränkung der internationalen Arbeiterconcurrerz auch die Gesetzgebung herangezogen worden und zwar behufs Beschränkung der chinesischen Einwanderung, welche auf längere Zeit verboten wurde. Sonst befand gerade in der großen Republik jenseits des Oceans die internationale Arbeiterconcurrerz in größter Freiheit und Mannigfaltigkeit, wobei allerdings zu bedenken war, daß die übrigen Einwanderer sich alsbald acclimatirten und americanisirten.

Allem Anschein nach soll es indessen in der Union bei dem Gesetz gegen die chinesische Einwanderung nicht bleiben. Eine beträchtliche Agitation hat sich in jüngster Zeit auch gegen die slowakischen Arbeiter erhoben. Aus ihren Wohnsitzen im nördlichen Ungarn durch ein wahrhaft abscheuliches und gemeinschädliches Schnapspeculantenthum ausgebeutet und vertrieben, sind die Slowaken, sonst willige und arbeitsame Leute, in zunehmender Zahl nach Nordamerika ausgewandert, um dort ein besseres Fortkommen zu suchen und zu finden. Ueberaus anspruchslos und bescheiden, wie sie sind, arbeiten sie in der Union, namentlich in Pennsylvania, in Chicago und San Francisco um die niedrigsten Tagelöhne von 25 Cts. bis zu 1 Doll., und erdrüben dabei noch immer keine Ersparnisse, da ihre Lebensführung eine geradezu erbärmliche ist. Nach Analogie des Antichinesengesetzes fordert man nun vielfach gegen diese Leute ein Antislowlakengesetz, obgleich sich die Slowaken wesentlich von den Chinesen unterscheiden, im Gegenfag zu Letzteren drüben bleiben und sich mit der Zeit ebenfalls assimilirten. An den Erlass eines Antislowlakengesetzes wird daher ernstlich nicht wohl gedacht werden können. Im Hin-

sicht auf den Umstand indessen, daß die Slowaken unter Spezialcontract mit den Dampfschiffahrtsgesellschaften gewissermaßen gewaltsam und nicht als völlig freie Leute eingeführt werden und wenigstens zeitweise eine Art von Sklavenarbeit verrichten müssen, ist im Senatsauschuß für Erziehung und Arbeit zu Washington ein Gesetzentwurf gegen die Einführung contractlich angeworbener Arbeiter fertiggestellt und, wie eine Kabeldepesche vom 20. Juni besagt, vom Repräsentantenhaufe bereits angenommen worden. Nach der neuen Bill ist es in Zukunft den Schiffszehrenden untersagt, aus dem Auslande nach den Vereinigten Staaten solche Arbeiter einzuführen, welche vorher contractlich verpflichtet wurden, irgend welche Arbeit in den Vereinigten Staaten zu verrichten. Ausgenommen hiervon sind nur Arbeiter in solchen Industrien und Gewerben, welche in der Union noch nicht eingeführt oder zu denen ausländische Hilfskräfte unbedingt erforderlich sind.

Wie aus der Petition der amerikanischen Arbeiter um dieses Gesetz hervorgeht, hoffen dieselben, daß es sich eignet erweisen werde, die Einwanderung von förmlich organisirten Arbeiterlegionen aus Oesterreich-Ungarn, Polen, Italien und anderen Ländern zu verhindern, deren Concurrerz hauptsächlich zur Reducirung der Löhne beiträgt.

Es scheint einigermaßen zweifelhaft, ob dieses neue Gesetz nach den Intentionen seiner Urheber in der Praxis durchgeführt werden kann. Gleich dem Antichinesengesetz ist es ein Ausnahmegesetz und hat nichts Ähnliches in den europäischen Staaten. Wie man auch immer darüber denken möge, das ist ungewiss, daß die große Republik jenseits des Meeres in der Wahrnehmung ihrer weltlichen und vermeintlichen Interessen dem Auslande und Europa gegenüber so rückfahlos wie möglich vorgeht.

Provinz und Umgegend.

† Auf schmerzliche Weise kam am Freitag der Todsbesitzer Kräh aus Uechteritz bei Weissenfels in Halle zu Schaden. Derselbe führte beim Franoport von Garlen von seinem Gespür und wurde überfahren, dabei wurde ihm der ganze Leib aufgerissen und die Hüften zerdrückt, außerdem erlitt der Unglückliche Arm- und Beinbruch. Der Mann wurde sofort der königl. Klinik zugeführt und in einer Privatstube untergebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

† In Dietzsdorf bei Götba erschlug der Zimmermann Langhan sein Schwiegermutter und wurde sofort verhaftet.

† Ein gräßliches Unglück hat sich am vorigen Sonntag in Kennsdorf ereignet. Ein junges Mädchen wollte in einem Bauernfelde Obst auflesen, als eine Tochter des Besitzers, ebenfalls noch ein Kind, mit einem Hunde herbellam und aus Spas den Hund auf die Aepfelselzerin hegte. Der Hund verband aber seinen Spas und zerfleischte das unglückliche Mädchen buchstäblich, so daß es unter schredlichen Schmerzen seinen Geist aufgab.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. August 1884.

** Mit der am Sonntag Nachmittag stattgehabten Königstafel und dem darauf folgenden Königball hat das Hauptfest unserer Bürgerlichen, das Raunsschießen, seinen Abschluß gefunden. Mit demselben verband sich diesmal auch ein Jubiläum, das die Festlichkeit am Sonntag zu einer recht freudigen gestattete. Herr Bürgermeister a. D. Seffner hier war nämlich im Jahre 1834 Mitglied der Schützengilde geworden und nahm das fünfzigste Mal an der Königstafel Theil. Aus diesem Anlaß begrüßte der Adjutant der Compagnie, Herr Beyer, den Jubilar bei seinem Erscheinen mit einer herzlichen Ansprache, die mit einem lebhaften dreifachen Hoch der Festgesellschaft endete.

Herr Seffner dankte gerührt und schloß mit dem Wunsche, daß die Schützengellschaft bis in die fernsten Zeiten blühen und gedeihen möge. Das Fest fand erst in den späteren Nachstunden sein Ende.

** Das kirchliche Volksfest der Neumarkts-Gemeinde hatte am Sonntag etwa nach vielen Hunderten zählende Menge nach dem „Augarten“ geführt. Fast volle vier Stunden lang ließen hier die Versammelten Wort und Lied in reicher Mannigfaltigkeit auf sich einwirken, und beim Weggehen mußte sich sicherlich ein Jeder sagen, daß das, was er gehört, nicht erfrischender für das Herz, nicht erhebender für das Gemüth hätte gewesen sein können. Der gemeinschaftliche Gesang von: „O heiliger Geist, kehre bei uns ein!“ eröffnete die Feier, dann folgten gebaltvolle Reden und herrliche Chor- und Quartett-Vorträge in so raschem und wohlthuendem Wechsel, daß die Zeit wie im Fluge verfliehet. Herr Pastor Leuchert sprach über die Aufgabe und Thätigkeit unserer kirchlichen Vereine, insbesondere des Neumarkts-Vereins, Herr Pastor Friedrichs-Gohlfeld über das christliche Familienleben, Herr Pastor Bächtler-Halle über die Frage, was wir in sittlicher und religiöser Beziehung von der Zukunft zu erwarten haben, Herr Fabrikant Lopp richtete an die Anwesenden einen poetischen Festgruß, und Herr Prediger Horn wählte zum Thema die bekannten Lutherworte: „Geh raus, tritt frisch auf, ihu's Maul auf, hör bald wieder auf!“ Dazwischen wurde vom Kirchenchor des Neumarkts „Wo findet die Seele die Heimath“ und „Ich will streben nach dem Leben“, vom Bürgerschützen-Gesangverein „Ave Maria“ und „Lebensregel“, von einem gemischten Quartett „Die Macht der Liebe“, „Die Macht des Wortes“, „O wunderbares tiefes Schweigen“ und „Frische Nahrung“, von einem Männer-Quartett „Bis hieher hat der Herr geholfen“, „Der Schweizer“, „Schäfers Sonntagstieb“ und „Der Soldat“ vorgetragen. Das von der ganzen Versammlung gesungene Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ bildete den eben so ungefüchten wie wirksamen Abschluß des wahrhaft schönen Festes, dessen Erfolg hoffentlich auch in anderer Hinsicht für die Neumarkts-Gemeinde ein befriedigender ist.

** Nachträglich erfahren wir, daß Herr Bezirksfeldwebel Bauer hier am 16. v. M. in aller Stille sein 25jähriges Militärdienst-Jubiläum feierte. Gleich wie manchem alten Bekannten desselben erging es in Folge dessen auch dem Offiziercorps des hiesigen Kriegervereins, das erst am letzten Sonntag in der Lage war, dem langjährigen Gönner des Vereins seine Gratulation post festum abzugeben.

** Der Dienstknecht Rauchenbach aus dem Benenien belagerte sich am Sonntag auf den Werberwiesen damit, aus einem alten Rost zu schliefen. Dabei zersprang das vom Rost zerfressene Ding und beschädigte die Splitter des Laufs dem Jungen den Mittelfinger der linken Hand so stark, daß der Arzt sofort zur Amputation desselben schreiten mußte.

** Auf die rasche Abfertigung des Publikums am Postannahmeschalter ist es bekanntlich von Einfluß, ob der Beamte mehr oder weniger durch das Ausschreiben einzelner Einlieferungsscheine in Anspruch genommen wird. Die Postverwaltung wirkt daher fortgesetzt darauf hin, das Behörden, Korporationen, sowie größere Geschäfte so möglichst von Posteinlieferungsbüchern, welche kostenfrei verabfolgt werden, Gebrauch machen. Erfahrungsmäßig werden aber auch von zahlreichen Privatpersonen, welche Einlieferungsbücher nicht benutzen, regelmäßig zu gewissen Zeiten, z. B. beim Monats- oder Vierteljahrswechsel, gleichzeitig mehrere Postanweisungen zur Post gegeben. Um auch in Fällen dieser Art eine beschleunigtere Abfertigung des Publikums zu erzielen, sind neuerdings die Postanstalten an verkehrreicheren Orten ermächtigt worden, über mehrere von denselben Abender gleichzeitig ausgegebene Postanweisungen stets dann eine ge-

Gegründet 1884. Nr. 107. Manchetten. und Herren. schürze. rumpfe. astetischer. öcke. von Sachsen. kenhäuser. Hause. dt Baden. O Mark. alle Classen. r Leben. trache Nr. 16. Wasserwerke. h = G. schreiber. tions-P. Jungfrauen. Maximi. ge Schloffer. and Radler. wartung.

meinsame Bescheinigung zu ertheilen, wenn der Abfender von einem Einlieferungsbeuge nicht Gebrauch macht und auch die Auskellung von Einzelscheinigungen nicht ausdrücklich fordert.

**** Wetterbericht pro Juli der meteorologischen Station Merseburg.** 100,000 Mr. über dem Meeresspiegel. Geogr. Breite 51° 23'. Geogr. Länge von Greenwich 12° 3'. Das Barometer stand im Juli ziemlich fest und schwankte nur zwischen 751 und 760 mm. Der durchschnittliche Barometerstand war 753 mm. Höchster Stand des Maximum-Thermometers in der Luft war + 36,5 C am 17. und niedrigster Stand + 13,0 C am 20. Höchster Stand des Minimum-Thermometers über der Erde war + 16,9 C am 13. und niedrigster + 10,0 C am 20. und 30. Vorherrschende Windrichtung (Luvseite) Nord-West. Mittel der Windstärke 1. Niederschlagsmenge des ganzen Monats war 69 Liter Wasser auf je 1 Quadrat-Mtr. Fläche. Zahl der Tage mit Niederschlag 18. Die größte Niederschlagsmenge an einem Tage betrug 11,1 mm und fiel am 24. Gewitter sind 11 notirt wovon 2 mit Hagel.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose für den Monat August.
Verlag der R. Vengelsch'schen Buchhandlung in Rdn. (Nachdruck verboten.)

20. August. Mittwoch. Mittags und kurze Zeit nachmittags meist bedeckt bis drohend, später aufgebessert bis zeitweise heiter. Tagestemperatur mäßig. Wind mäßig, zeitweise noch aufsteigend.
21. August. Donnerstag. Fröhlich, besonders nach Westen zu, Neigung zur Aufbesserung, mittags und kurze Zeit nachmittags meist bedeckt bis drohend, später aufgebessert bis ziemlich heiter, nachts wohl Bedeckung. Tagestemperatur noch mäßig.
22. August. Freitag. Fröhlich, Neigung zur Aufhellung, auf Mittag zu und einige Zeit nachmittags bedeckt bis drohend, später aufgebessert bis zeitweise heiter, nachts Bedeckung. Dertlich Niederschläge. Tagestemperatur mäßig. Wind zeitweise lebhaft bis stark, besonders nachts.
23. August. Sonnabend. Fröhlich, Neigung zur Aufhellung, später heraufziehendes weiches bis dunstiges Haufengewölke, nachmittags gewitterhaft, örtlich mit Niederschlägen, später aufgebessert bis ziemlich heiter. Tagestemperatur mäßig, vielfach noch windig.

Die Cholera.

Es liegen uns heute die folgenden telegraphischen Nachrichten vor:

Paris, 16. August. In den letzten 24 Stunden starben in Marseille 6, in Toulon 2, in Perpignan und Umgegend 11 Personen an der Cholera. Außerdem kamen in den Departements Hérault und Aude einige Choleraodesfälle vor.

Paris, 17. August. In den letzten 24 Stunden sind an der Cholera gestorben: in Marseille 14, in Toulon 8 Personen; ferner in den Departements Ost-Pyrénées 2, Hérault 12, Aude 3, Gard 3, Bascluse 1 und Nieder-Alpen 2 Personen.

Rom, 16. August. Gestern ist in dem Lazareth zu Ventimiglia ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. Ferner sind gestern an Cholerafällen vorgekommen: in der Provinz Turin 6 Erkrankungen und 5 Todesfälle, in der Provinz Porto-Maurizio 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in der Provinz Parma 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in der Provinz Massa-Carrara 6 Erkrankungen und 1 Todesfall und in der Provinz Cambrasso 13 Erkrankungen und 4 Todesfälle.

Rom, 17. Aug. Gestern sind in der Provinz Massa-Carrara vier Choleraerkrankungen und zwei Choleraodesfälle, in der Provinz Parma drei Erkrankungen und zwei Todesfälle, in der Provinz Porto-Maurizio ein Todesfall, in der Provinz Turin drei Erkrankungen und vier Todesfälle vorgekommen.

Vermischtes.

* Das Urtheil in dem Memminger Bierpantich-Prozess, den wir mehrfach erwähnten, lautet: 26 Angeklagte werden zu 10 Tagen bis 3 Monaten Gefängnis und 200 bis 1000 Mr. Geldstrafe oder für je 10 Mr. 1 Tag Gefängnis, 2 Angeklagte zu 180 Mr. Geldstrafe oder Haft, 2 Angeklagte zu 100 bis 200 Mr.

Geldstrafe oder Gefängnis, 1 Angeklagter zu 5 Monaten Gefängnis, 2 Angeklagte zu 10 Tagen bis 3 Monaten Gefängnis und 760 Mr. Geldstrafe, sowie zu den Kosten verurtheilt. Die Surrogate werden eingezogen. Die Rotunde, welche dem Urtheilsspruch gegen die angeklagten Bierbrauer zu Grunde gelegt wurden, sind sehr eingehend und lauten in der Hauptsache ungefähr folgendermaßen: Im Königreich Bayern ist es eine allerbekannteste Thatsache, daß Bier nur aus Malz, Hopfen und Wasser bezeugen darf. Der Zusatz irgend welchen anderen Stoffes verbiethet sich die guten Sitten, inwieweit eine Fälschung des Publicums und ist auf Grund des diesbezüglichen bayerischen Gesetzes verboten. Hinsichtlich dieser Thatsache, welche sowohl durch den höchsten bayerischen Gerichtshof als auch durch das deutsche Reichsgericht schon längst festgestellt ist, ist es vollständig gleichgültig, ob die zur Verwendung gekommenen fremden Stoffe als Zulass- oder Ersatzmittel gelten haben. Es unterliegt keinem Zweifel und ist durch die Beweisaufnahme thatsächlich festgestellt worden, daß die angeklagten Brauer sich der Fälschung eines Ersatzmittels schuldig gemacht haben, indem der Zusatz der zur Verwendung gekommenen fremden Stoffe der Zweck hatte, theils laures Bier wieder genießbar zu machen, theils dem Bier eine dunkle Farbe zu geben und theils um daselbe zu conserviren, was als eine Fälschung im Verkehr anzusehen ist. Außerdem wurden auch verschiedene der ob genannten fremden Stoffe von den Brauereien in dem Glauben dem Bier zugesetzt, es könne dadurch eine Quantität Malz erspart werden. Durch diese Umstände qualifizirt sich das Vergehen gegen § 10 Abs. 1 des Reichsgesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, und die Uebertretung der Artikel 7 und 71 des Malzaufsatzgesetzes. Die Höhe der einzelnen Strafen richtet sich nach dem Umstand, daß die zur Verwendung gekommenen Surrogate zum Theil einen elcterisirenden Geruch haben und daß, obwohl ein Verstoß gegen § 13 Abs. 1 des Nahrungsmittelsgesetzes (Gesundheitsgefährlichkeit) nicht nachgewiesen werden konnte, die Angeklagten es unterließen, sich darüber, ob und in wie weit die betreffenden Stoffe gesundheits-schädlich sein könnten, vorher bei Sachverständigen zu informieren.

* Ueber die Verhaftung zweier französischen Spione gehen der „Rdn. Zig.“, nachdem die Voruntersuchung geschlossen, aus Koblenz folgende Mittheilungen zu: „Am 7. d. kamen im Gasthof zur Stadt Müllrich zwei Fremde an, die sich als Klein, officier français, und Rühlmann, propriétaire, in das Fremdenbuch eintrugen. Ihre einzige Aufgabe hier selbst lag im Spionagegehen nach den Koblenz umgebenden und beherrschenden Höhen, namentlich dem Rühlhof zu bestehen. Zudem folgten sie aus möglicher Nähe den Festungsübungen. Am 11. d. hatten sie sich im Walde hart an eine Batterie herangemacht und so verdrängt dabei bemerken, daß dem deutschen Offizier der wahre Charakter der Fremden nicht mehr zweifelhaft sein konnte, um so weniger, als dieselben in aufdringlicher Weise sich seit Tagen an letztere herangemacht und Gespräche mit ihnen über die Mäander herbeizurufen gesucht hatten. Der deutsche Offizier erwies ihnen nicht die Ehre, sie an der Batterie zu verhaften, sondern erhaltete seinem Vorgelegten Anzeige, der dann die Verhaftung derselben durch die Polizei veranlaßte. Man fand bei ihnen eine Menge Karten, Ortsaufnahmen, Skizzen, Aufzeichnungen, die es zweifellos machte, daß sie Militärs-espionage betrieben haben; und zwar nicht etwa auf eigene Hand während eines Urlaubs, sondern auf unmittelbaren Befehl des französischen Kriegsministers. Im Besitz des Klein fand sich unter den Papieren und Karten eine chiffrierte Depesche des französischen Kriegsministers Campenon an Klein vor, die letzterer selbst entziffert und durch Ausschneiden und Wiederzusammenheften der Buchstaben lesbar gemacht hatte und die in der Uebersetzung etwa lautet: „Sie haben sich angeeignet dieses sofort nach Paris zu begeben und hier nähere Befehle in Empfang zu nehmen, die eine Dienstreise nach Koblenz betreffen.“ Die so sorgfältige Aufbewahrung und selbstgefertigte Deciffirung dieser Depesche läßt über das Talent des Herrn Franzosen für das Handwerk, zu dem er kommandirt war, keine große Meinung aufkommen. Klein ist Platzingenieur von Perpignan, von dem man nicht weiß, ob der im Gasthof angegebene Name richtig ist, und der sich überhaupt etwas vorsichtiger benahm, ist chef de batterie (etwa zweiter Artillerieoffizier vom Platz) in Belfort. Die Schuld der Verhafteten hat sich so klar ergeben, daß die Voruntersuchung schon geschlossen werden konnte, jedoch die gerichtliche Verhandlung alsbald stattfinden wird.“

* (Russisches.) In Petersburg ist vor kurzem der Bau der Südbahn zum Gedächtnisse des ermordeten Kaisers Alexander II. in Angriff genommen worden. Die Arbeiten schreiten bisher nur langsam vorwärts. Nach dem Vorschlage werden sich die Kosten auf 3,900,000 Rubel stellen, von welcher Summe bisher ungefähr 700,000 Rubel eingemahlet worden sind. Der Archimandrit Ignati, Prior des Sergiewski-Klosters, als eine Autorität im Baueinen anerkannt, hat jedoch die Meinung ausgesprochen, die Kirche könne ganz gut für weniger als die Hälfte hergestellt werden, er bezweifelt aber seinen Augenblick, daß die veranschlagte Summe bis zum letzten Heller in Anspruch genommen wird. Ignati hat es für seine Pflicht erachtet, dem Kaiser über mancherlei Umstände bei diesem Kirchenbau die Augen zu öffnen. So hat der Kaiser u. a. erfahren, daß das Kirchenbau-Comité für seine Mitglieder eine Jahressumme von nicht weniger als 72,000 Rubel als Gehalt beanprucht, während doch vorausgesetzt worden war, daß die Mitglieder ihre Sitz-

im Comité als unentgeltliche Ehrenposten betrachten. Der Kaiser wurde durch diese Mittheilung Ignati's peinlich berührt und ertheilte den Befehl, das Kirchenbau-Comité habe sich künftig nur so oft zu versammeln, als der Präses des ganzen Bauunternehmens, Großfürst Vladimir Alexandrowitsch, für nöthig erachten möchte, und es sollen dann jedem Comité-Mitgliede der Sitzung 50 Rubel ausbezahlt werden. Als charakteristisch für die Art des Vorgehrens bei diesem Kirchenbau ist erwähnt, daß ein Graf Lottitz sich erbötig gemacht hatte, für 80,000 Rubel allen Grant zu liefern, welcher Verwendung finden sollte, daß man aber dieses Angebot abschlägig beschieden und mit einem andern einen Vertrag geschlossen hat, auf Grund dessen die Lieferung einer weniger guten Granitart auf 300,000 Rubel zu stehen kommen wird.

Börsen-Wochenbericht des Bankhauses Beer, Polke & Co.

Berlin W., Friedrichstr. 185. 15. August 1884.
Die feste Haltung, welche seit längerer Zeit an der Börse vorherrschend ist, bestand auch in der vergangenen Woche, indessen blieb der Verkehr auf allen Gebieten sehr beschränkt und die Geschäftsstille barometrisch durchaus nicht mit der unveränderlichen festen Grund-Tendenz des Marktes. Die leitenden Speculations-Gebiete haben merkwürdige Veränderungen nicht aufzuweisen, dagegen waren deutsche Eisenbahnen in Folge der publicirten Staats-Offerter für die Münster-Eisenbahn mancherlei Schwankungen unterworfen. — Obwohl das Gebot die Börse durchaus nicht befruchtete, so vermochte die Bestimmung eine nachhaltige Wirkung nicht hervorzuwirken, und einzelne Effecten dieser Gattung wie z. B. ostpreussische Südbahn haben sogar erhebliche Cours-Schwankungen aufzuweisen. Von ausländischen Eisenbahnen waren Eberthal stark angeboten und niedriger. Ein lebhaftes Interesse zeigte sich in der verfloßenen Woche für die Montan-Weire; die tonangebenden Speculations-Papiere, wie Laura und Dortmund Union wurden zu steigenden Courten lebhaft umgekauft. Auf dem Gebiete der übrigen Industrie-Papiere war die Stimmung eine recht feste. Unter den Renten fanden Russ. Fonds recht gute Beachtung. Ueber alle Werthpapiere ertheilen wir gern die objectivsten Anstufungen. Die Coupons der russ.-engl. Rbd.-St.-Anl. sowie der Nicolai-Prioritäten, fällig bis 1. Januar 1885, lösten wir schon jetzt mit 100,40 pro Rbd. St. ein.

Meteorologische Station Merseburg

	16. 8. Abds. 8 Uhr.	17. 8. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	759	758
Therm. Celsius	+ 14,0	+ 17,0
Rel. Feuchtigkeit	+ 11,2	+ 13,6
Wind	82	80
Wolkung	2	2
Niederschlag	0.	0.
Therm. minimal	+ 11,5 Reaum.	
Niederschläge	— mm.	

Meteorologische Station Merseburg

	17. 8. Abds. 8 Uhr.	18. 8. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	758	757
Therm. Celsius	+ 18,0	+ 13,0
Rel. Feuchtigkeit	+ 14,4	+ 10,4
Wind	70	79
Wolkung	2	2
Niederschlag	0.	0.
Therm. minimal	+ 9,0 Reaum.	
Niederschläge	— mm.	

Höchste und niedrigste Marktpreise

von 10. bis mit 16. August 1884.	
Weizen, pro 100 Kilo	18,60 bis 15 — Mr.
Bluggen, do.	16, — bis 13,50
Gerste, do.	17, — bis 13, —
Safer, do.	18, — bis 15,25
Erbsen, do.	24, — bis 15, —
Binsen, do.	40, — bis 18, —
Bohnen, do.	22, — bis 13, —
Kartoffeln, do.	3, — bis 2,50
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,30 bis 1,21
Schweinefleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10
Schafffleisch, do.	1,20 bis 1,10
Ralbfleisch, do.	1,10 bis 1, —
Butter, do.	2,80 bis 2,40
Gier, pro Schock	3,60 bis 3,40
Heu, pro 100 Kilo	7, — bis 6,50
Stroh, do.	5, — bis 4,50

Marktpreis der Getreide

in der Woche vom 10. bis mit 16. August 1884.
pro Stück 6, — Mr. bis 10,50 Mr.

Neuseidene Wackfleider (ganz Selbe)

Mr. 15. 80 Pf. per Koupl. Robe. So wie schwerere Qualitäten verendet bei Wabman von mindestens zwei Roben zollfrei in sein's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Gumbert (Königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Bauer

Merseburger

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 23.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 163.

Dienstag den 19. August.

1884.

Politische Uebersicht.

Der auf Fälschungen beruhende Schmähartikel gegen den Abg. Ricker, welcher durch mehrere sozialdemokratische und süddeutsche nationalliberale Blätter von der Heibelberger Observanz (außer dem Frankf. Journal" noch durch „Wormser Ztg.", „Rheinische Volksztg." in Alzen und „Rhein- und Nahebote" in Bingen, welche sämtlich für die Wahl des Herrn von Schaus gegen Dr. Pomberger eifrig thätig sind) und außerdem nur durch Sigl's „Waterland" verbreitet ist, sollte eigentlich nur für den Arzt von Interesse sein. Wie die Verhältnisse in Deutschland leider liegen, hat er auch ein politisches Interesse. Wer von der Person des Fälschers absieht — der übrigens nach dem bisher Veröffentlichten keinem genaueren Kenner westpreussischer Verhältnisse mehr fremd ist — für den liegt die Sache klar. Die sozialdemokratische „Polit. Wochenschrift", welche den Schmähartikel zuerst gebracht, hatte zugegeben, daß derselbe auf Fälschung beruhe. Zu ihrer Rechtfertigung wegen der Annahme des Artikels hatte sie sich darauf berufen, daß der Fälscher ein akademisch gebildeter Mann in angehener Stellung sei, und daß er schon im Jahre 1879 in einem Leipziger Kassenhause gegenüber Liebkecht und andern Reuten dieselben Beschuldigungen gegen den Abg. Ricker erhoben; zur Erläuterung wurde hinzugefügt, der Abg. Ricker solle einst den früheren Redacteur Giebel aus der Redaktion verdrängen und auf den Vorbesitzer der Zeitung, Kaufmann Ferd. Browe, eine Preßion ausgeübt haben, um in den Besitz der Danziger Zeitung zu gelangen. Die Zeitung, Herr Kasemann, eine öffentliche Erklärung, in welcher er feststellt, daß Herr Ricker den Vorgängen, welche den Rücktritt des verstorbenen Herrn Giebel (nicht Giebel) veranlaßte ganz fern gehalten, daß vielmehr Herr Kasemann selbst im Einverständnis mit den Begründern der „Danziger Zeitung" die Entfernung des Herrn Giebel bewirkte, weil er nicht mit dessen Redaktionsführung einverstanden war, und daß Herr Ricker nur durch das Zureden des Herrn Kasemann und durch das Ersuchen seiner politischen Freunde in Stadt und Provinz veranlaßt worden ist, die Redaktion weiter zu führen; ferner sei eine Preßion auf Herrn Browe schon deshalb nicht möglich gewesen, weil derselbe damals, als der Erwerb der Zeitung von ihm erfolgte, gar nicht mehr dispositionsfähig (geisteskrank) war, so daß der Kaufcontract nicht mit ihm, sondern mit seinem Procuristen abgeschlossen wurde. Die ganze Geschichte der „Danziger Ztg." (die durch die Thätigkeit des Herrn Ricker von einem Volksblatt zu dem bedeutendsten Blatt Westpreußens erhoben ist), ergebe vielmehr ein ganz anderes Bild, als der Fälscher und Verleumder es darstellt, nämlich das der maßlosesten Ehrenhaftigkeit und Lauterkeit des Charakters des Abg. Ricker. — Und das muß Jeder zugestehen, der den Abg. Ricker auch nur entfernt kennt. Wenn der Abg. Ricker, wie jeder Andere, seine Fehler hat, so sind es am allerwenigsten solche, wie sie die Fälscher und Verleumder angebetet haben, sondern eher gerade die entgegengesetzten. Es ist beklagenswerth, daß solche Erklärung überhaupt erforderlich ist. Wenn ein Mann viele

Jahre hindurch seine ganze Kraft dem öffentlichen Dienst widmet, wenn seine gesammte Thätigkeit offen vor dem Lande liegt, so sollte er doch davor geschützt sein, daß wenn irgend Jemand, der nur ein psychisches Interesse erregen kann, ihn aus dem Busche heraus mit Roth bewirft, Leute, die sich für anständig halten, diesen Schmutz aufnehmen. Wir konstatiren, daß es weder ein konservatives noch ein Centrumsblatt — es wäre ungerath, Sigl's „Waterland" auf das Conto der Centrumpartei zu bringen — gegeben hat, das den Schmutz zum Abdruck gebracht hätte. Einzelne freikonservative Organe haben dem Angegriffenen nur durch journalistische Kniffe etwas nebenbei anzuhängen gesucht. Mit Zustimmung immer abgedruckt haben den Angriff nur vier nationalliberale Organe der Heibelberger Observanz. Keine Kunst der Dialektik kann diese Thatsache aus der Welt schaffen.

In Berliner Hofkreisen weist man nicht mehr die Möglichkeit einer Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland gelegentlich der in Rußland stattfindenden Manöver von der Hand, wenn man auch nachdrücklich betont, daß Bestimmtes in dieser Beziehung noch nicht festgestellt ist.

Ein Telegramm des französischen Residenten aus Hüs vom 15. d. M. meldet die Beseitigung der von den anamitischen Regenten bei Gelegenheit des Todes des Königs erhobenen Schwierigkeiten. Die Regenten hatten die Ernennung des neuen Königs ohne vorgängige Zustimmung des französischen Protektors in Anspruch genommen und gegen die Ueberlassung eines Terrains im Innern der Citadelle an die Franzosen Widerpruch erhoben. Alle diese Forderungen sind nun erledigt.

Während die deutschen Abgeordneten in Oesterreich ihre Wähler um sich versammeln und mit schwerer Mühe den eingebrochenen Pestmiasmus bekämpfen, feiern die Slawen Reise-feste. Der Pesther und Agrarer Theaterzug nach Prag sind noch in Erinnerung; ganz großartig aber soll der Verbrüderungsbesuch werden, welchen die Tschechen den Polen in Krakau abhalten. Ihrer 1500 wollen in diesen Tagen die Reise nach der alten polnischen Krönungsstadt antreten; hoffentlich werden die Polen nicht zu genau nachzählen; das kann nun wieder ein schöner Sprachenwirwar werden. Bekanntlich verstehen die Tschechen, deren Sprache hart und ungeschäftig ist, die viel mehr ausgebildete polnische Sprache nicht. Von den acht tschechischen Abgeordneten, welche die Reise mitmachen, versteht nur Trojan polnisch und da es eine Beleidigung wäre, bei den Polen die Kenntniß der tschechischen Sprache voraussetzen, so wird sich die Gesellschaft deutsch oder französisch unterhalten müssen. Tschechisch und kroatisch nähert sich eher, aber die gegnerischen Kroaten haben doch gesehen müssen, daß sie im Nationaltheater nicht verstanden haben. Es ist eine allerdings schon alte, aber noch immer ergößliche Geschichte um diese slawischen Verbrüderungen.

Die außerordentliche Session des dänischen Reichstags ist nach kurzer Dauer am Sonnabend wieder geschlossen worden. Borlagen von irgend welcher Wichtigkeit wurden nicht verhandelt. Die Entschädigungsberechtigten in Aegypten fangen an ungeduldig zu werden. So fand in Alexandrien am Sonnabend Nachmittag eine Kundgebung von etwa 8000 Personen statt, welche Schadenersatz für die ihnen durch das Bombardement von Alexandrien zugefügten Beschädigungen zu verlangen haben. Der Gouverneur versprach im Namen des Khedive, daß alles geschehen solle, um den gerechten Ansprüchen möglichst bald nachzukommen.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend Vormittag auf Babelsberg den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing mehrere höhere Offiziere zur Abhaltung persönlicher Meldungen und arbeitete mit dem Generalleutnant v. Albedyll. Nachmittags hatte der Gesandte v. Thielau die Ehre des Empfanges. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Park von Babelsberg und die neuen Anlagen. Um 4 Uhr fand bei den Majestäten ein größeres Diner statt. Prinz Friedrich Karl wird nach dem am 20. d. M. in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 3. Armee-Inspection, zu der das 7., 8., 10. und das 12. (königlich sächsische) Armeekorps gehören, im Bereiche dieser Armeee-Inspection Truppenbesichtigungen abhalten und sich deshalb mit seinem Stabe nach diesen Provinzen begeben.

Herr v. Schlotzer ist nach mehrwöchigem Aufenthalte in Barmen am Freitag Abend von dort nach Berlin zurückgekehrt.

(Normalzeit.) Die „Nordb. Allg. Ztg." beschäftigte sich jüngst mit der Frage der

